

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 172.

Donnerstag, 27. Juli 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in dem Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch Post-
Kassen für das Jahr 1 Mark 50 Pfg., bei Vorzahlung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger für das Jahr 1 Mark 65 Pfg.; Einzelnummern für die Nummer des
Ausgabejahres bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Neuhauptstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 29. Juli d. S., von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 27. Juli 1899.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.
Rechner, Sanitätstheoretiker.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten um 10 Uhr höchstens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabejahres.

Die Geschäftsstelle.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 27. Juli 1899.

In der gestern Mittwoch stattgefundenen Bezirks-
auskunftung der R. Amtshauptmannschaft Dösch wurde
betr. einer Verordnung der Königl. Amtshauptmannschaft
Leipzig, gütliche Neuerung über die beabsichtigte Ab-
trennung der Amtsgerichte Wilsen und Dösch von dem
Landgerichte Leipzig und Zuweisung derselben zu einem neu
zu errichteten Landgerichte mit dem Sitze in Riesa,
mit Majorität beschlossen, daß kein Bedürfnis vorliege,
die Amtsgerichte Wilsen und Dösch vom Landgerichte Leipzig
abzutrennen; sollte jedoch auf Neuerrichtung eines Landge-
richts in Riesa angekommen werden, so entscheidet sich der
Bezirksauskunft mit Majorität für Zuweisung frag-
licher Amtsgerichte nach Riesa. Herr Geh. Oeconomie-
rath Dr. Ullmann sprach sich im Interesse des Amtsge-
richtsbezirks Wilsen für Errichtung eines Landgerichts mit
dem Sitze in Dösch und Zuweisung des Amtsgerichts
Wilsen an dasselbe aus. Der Stadtrath Dösch ist in der
Sache gekümmert worden und hat sich dahin gütlich geäußert,
daß, wenn in Dösch ein Landgericht nicht errichtet werden
sollte, der Amtsgerichtsbezirk Dösch dem neuen Landgerichte
Riesa zugewiesen werde.

König Albert hat den Militärintendanten die Dis-
ziplinarstrafgewalt eines Regimentscommandeurs in dem im
§ 11 der Disziplinarstrafverordnung für das hier vorgesehene
Umfange über die ihnen unterstellten, auf dem Etat der
Militärintendanturen stehenden — einschließlich der Vorstände
der Divisionsintendanturen — beziehungsweise dorthin kom-
mandirten Offizieren verlichen. Hinsichtlich der Verurteilung
von Offizieren der Intendantur bestimmte der König, daß
Urtheil erstattet werden kann: 1. Von den Militärintendanten
den bei den Corpsintendanturen dienstleistenden Offizieren
bis zu 14 Tagen. 2. Von den Divisionscommandanten an
die Vorstände der Divisionsintendanturen in demselben Um-
fange wie an die übrigen Offiziere ihres Stabes. Bei einer
Verurteilung über 14 Tage ist das Einverständnis der Mil-
itärintendanten erforderlich. 3. Von den commandirenden
Generalen an den Militärintendanten bis zu 1 1/2 Monaten,
an die übrigen Offiziere der Militärintendantur bis zu drei
Monaten. Bei Verurteilung des Militärintendanten über
14 Tage ist das Einverständnis des Kriegsministers ein-
zuholen.

Anlässlich der jetzt in Dösch grassirenden Typhus-
epidemie wird darauf hingewiesen, daß in der directen Nähe
Döschs, in Gotta, die Dresdner Zäpflein in die Erde ein-
geführt werden, ein Umstand, der infolge seiner hohen Ge-
sundheit für die Gesundheit bereits zu einer Interpellation
im letzten Landtage geführt hatte. Vielleicht giebt die Epi-
demie Veranlassung zur Beseitigung des Uebelstandes.

Die deutsche Reichstelegraphenverwaltung beabsichtigt,
wegen der enorm hohen Kupferpreise, für Telephonleitungen
in Zukunft Aluminiumdraht zu verwenden. Derartige Lei-
tungen sind, so schreibt die „Electr. Rundschau“, in Amerika
zu ähnlichen Zwecken schon viel in Gebrauch; man erreicht
durch sie eine Gewichtsverminderung von 52 Proz. und
gleichzeitig eine größere Widerstandsfähigkeit.

Eine Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes ist auf
dem deutschen Kerntage in Dresden besprochen worden.
Die wesentlichsten Neuerungen, die verlangt wurden, beziehen
sich auf die gesetzliche Einführung der freien Arztwahl und
auf die Bestimmung, daß die kassenärztlichen Leistungen nach
den Mindestsätzen der Landesgesetzgebung für Ärzte er-
folgen sollen. Andere Forderungen sind der Ausschluß von
Personen, die ein jährliches Gesamteinkommen von mehr
als 2000 Mark haben, aus der Krankenversicherungspflicht,
die Bestimmung, daß die Beiträge von Kernten mit Kranken-
kassen der Genehmigung der staatlichen Landesvertretung
der Kernte bedürfen sollen, die Einrichtung von Schlichte-

richtern zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Kernten
und Krankenstellen.

In den Tagen, die Durchgangswagen mit Seiten-
gängen führen, ist beobachtet worden, daß sich Reisende mit
Fahrtaumeln für niedrigere Klassen gütlich, während der
Fahrt in den Gängen vor den Abtheilungen der höheren Klassen
aufhalten. Auch wird der Raum vor den Thüren der Abtheil-
ungen häufig von Reisenden als Aufenthalt gewählt, obgleich dies
allein aus Sicherheitsrücksichten nicht gestattet sein kann.
Seitens der sächsischen Staatsbahnverwaltung ist daher neuer-
lings das Fahrpersonal angewiesen worden, auf Abstellung
dieser Mißstände hinzuwirken. Dabei sei bemerkt, daß zum
Aufenthalt in den Gängen vor den Abtheilungen einer be-
stimmten Wagenklasse nur Fahrtaumel aber diese Wagen-
klasse berechtigten, Reisende, mit niedrigerem Fahrtaumel
da berechtigt, aber in die nach der Verkehrsordnung zulässige
Strafe gekommen werden können.

Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des
Innern ist ein Verbot herausgegeben worden, das den Titel
„Mittheilungen über die Ausstellung der gewerblichen Unter-
richtsanstalten des Königreichs Sachsen im Jahre 1898“
trägt. Das 150 Seiten starke Buch enthält die Beschrei-
bungen über alle Ausstellungsgruppen und allerlei wichtige
Mittheilungen über jene Ausstellung, die vom größten Erfolg
begleitet war.

Die heiße Jahreszeit hat der Eisenbahnverwaltung
Anlaß gegeben, die auf Verladung und Beförderung lebender
Thiere erlassenen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen.
Bei Verladung der Thiere, insbesondere der Schweine, kommt
eine gedrungene Verladung nur zu häufig vor und hierdurch
wird oft in größerer Anzahl eine Vererbung herbeigeführt.
Es soll deshalb jeder beachtlichen Ueberfüllung von Wagen
entgegengetreten und bei etwaigen Zuwiderhandlungen gegen
die vom Reichsanwalt erlassene Verordnung die zuständigen
Polizeibehörden in Kenntniß gesetzt werden. Ebenso ist es
besonders angeordnet worden, auf die Zuführung frischer Luft
in die Wagen ernstlich bedacht zu sein.

Eine Vergiftung durch Hundspetersilie oder Blüthe
(Aethusa Cynapium), welche noch glücklicherweise durch rasches
Erbrechen gehoben wurde, giebt Veranlassung, vor dieser in
unseren Gärten und Gemüsedebeten jetzt gar nicht seltenen
Pflanze, die auch Hundstrolch genannt wird, zu warnen.
Sie heißt auch Grottenstrolch, unterscheidet sich aber
von der ihr ähnlichen echten Petersilie, welche gelbliche Blü-
thendolden trägt, dadurch, daß sie ganz weiße Blüten zeigt
und daß ferner unter diesen drei schmale Hahnenkamm-
herabhängende, was bei der Petersilie nie der Fall ist. Die
dunklen Blätter der Blüthe glänzen mehr, und reißt man sie,
so entwickelt sich sofort ein unangenehmer Geruch, der mit
jedem der wägrigen Petersilie nichts gemein hat.

Die deutschen Pechalozzi-Bereine, in denen von den
Volkskassenhelfern durch ihren corporativen Zusammenschluß
eine gemeinschaftliche Selbsthilfe zu Gunsten ihrer Hinter-
bliebenen angestrebt wird, sind ein reichliches Geld für
das Ständebewußtsein und die Thatkraft der deutschen
Lehrer. Zur Zeit stehen jetzt mehr als 80000 deutsche
Lehrer zusammengeschlossen zur Unterstützung und Versorgung
darbender Wittwen und Waisen des Volkskassenhelferbandes.
Mehr als 5 Mill. Mark sind gesammelt worden. Gegen
7000 Wittwen und etwa 9000 Waisen haben zusammen im
Jahre 1897 etwa eine halbe Mill. Mark Unterstützung er-
halten. Dem größten Vermögensbestand weisen auf die
„Pechalozzi-Lehrerwaisen-Stiftung“ (1,251,000 Mark), der
„Pechalozzi-Lehrerwaisen-Verein“ (716,000 Mark) und der
„Sächsische Pechalozzi-Verein“ (685,000 Mark).

Recht dankbar erkennt ein sächsischer Fabrikant den
Nutzen der Stenographie an, indem er dem Vorstand des
Sächsischen Stenographenvereins 300 M. „als erste Rate“
übersandte, wofür Jungblätter für Verbreitung der Steno-

graphie hergestellt werden sollen. Er schreibt dazu: „Ich
wäre ein unglücklicher Mensch, wenn ich mich der Steno-
graphie nicht mehr bedienen könnte, so außerordentlichen
Nutzen hat mir dieselbe gebracht, nicht nur während meiner
Studienzeit, auf dem Polytechnikum in Dresden, sondern
hauptsächlich in meinem Geschäft und während 30jähriger
Geschäftsreisen.“

Die mündlichen theologischen Candidaten Prüfungen
dieses Semesters an der Universität zu Leipzig finden kom-
mendend Montag, den 31. Juli statt. Es unterziehen sich
insgesamt 13 Studierende der Theologie den Prüfungen.

Die Kohlenpreise werden in diesem Winter hoch sein.
Sowohl aus dem Zwickauer, als auch aus dem Lugau-Deis-
nitzer Kohlenrevier wird gemeldet, daß große Hausbrandkohle
vom 1. August ab um 6 M. für den Doppelwagen theurer
sein wird. Noch höhere Preise sollen die Notierungen für
den Herbst in den schlesischen und rheinischen Revieren er-
warten lassen. Wenn der nötige Raum zur Verfügung
steht, thut gut, die Kohlen möglichst jetzt schon einzukaufen,
schon im September dürften sie theurer sein.

Kommarsch. Ueber zwei Familien hat der verflorene
Sonntag bitteres Leid gebracht. Beim Ritschmannschen in
der Nähe von Wöllisch ist der 12 Jahre alte Sohn der in
der Taufschwelle bei Wöllisch wohnhaften Osthäuserin Käth-
chen Eheleute von der Leiter gestürzt und an den Folgen
des Sturzes noch auf dem Transport nach Hause verstorben.
— Hier ist in Folge Genußes giftiger Beeren das im 7.
Lebensjahre stehende Söhnchen des Handarbeiters Wulla im
Schlingensack am Freitag Mittag plötzlich erkrankt und
nach großen Qualen am Sonntag Abend verstorben. Das
Kind hatte die giftigen den Johanniskraut ähnlich sehenden
Strauchbeeren angeblich an der Gottesackermauer gepflückt.
Als bald nach dem Genuß hatten sich Erbrechen und Krämpfe
eingestellt und alle ärztliche Kunst war vergebens, das Leben
des Kindes zu retten. (Kuz.)

Döbeln. Auf der Eisenbahnstrecke bei Westemühl wurde
gestern Nachmittag ein geisteskranker Mann von 2 Pflegern
aus Hochweitzschen bemerkt und aufgegriffen. Derselbe führte
keinerlei Legitimationspapiere bei sich und gab über seine
Person auch keine Auskunft. Man vermutet, daß der Un-
bekannte aus einem Eisenbahnzuge entsprungen ist. Es er-
folgte durch den Gemeindevorsteher von Lehnitz seine Ueber-
führung nach Döbeln, was indessen sehr schwer geworden sein
dürfte, da sich der Mann äußerst aufgeregt gebendete.

Döbeln, 26. Juli. Bei der vorgestrigen Zwangs-
versteigerung der in Corcur verfallenen Rittmiller Kalk-
und Ziegelfabrik R. Steiger, welche einschließlich des Kalk-
steinlagers auf 275 357 Mark taxirt war, ist das Höchstge-
bot mit 45 100 Mark von der Döbelner Bank, der Inhaberin
der zweiten Hypothek, abgegeben worden. Der Zuschlag
erfolgte. Die Döbelner Bank wird dem Bernahmen nach
das Werk vollständig auf eigene Rechnung weiterführen.

Freiberg. Die Befragung des Oberbürgermeisters
postens zu Plauen macht auch hier von sich reden. Man
spricht davon, daß unser Herr Bürgermeister Dr. Schröder,
ein vorzüglicher Verwaltungsbeamter, Mitglied der ersten
Kammer des sächsischen Landtages, Aussicht habe, Oberbürger-
meister in Plauen zu werden.

Bad-Elster. Eine durchaus nicht seltene den verwech-
seltene Unfälle ist es, in Gäß- und Speisehäusern den benach-
barten Teller einem Hunde hinzugeben, damit er die Speisereste
verzehre und den Teller ablecke. Für die dort verbleibenden
Gäste ist es ein ekelregender Gedanke, denselben Teller
möglichst in der nächsten Zeit zu ihrer Mahlzeit vor-
gesetzt zu bekommen. Als dieser Tage hier eine Dame ihren
Suppenteller mit dem Reste der Suppe ihrem geliebten
Hunde vorsetzte, der darauf den Teller ableckte, waren zu-
schauende Gäste darüber so empört, daß sie den Wirth in
Kenntniß setzten. Dieser erschien, zerrt kurz entschlossen

sofort vor den Augen der Gäste den mitgebrauchten Keller mit dem Fuße und machte die Dame darauf aufmerksam, daß sie auch ihr Gebahren den Ruf seines Hauses gefährde und die Gäste verschände. Die Dame war zwar sehr erstaunt darüber, weigerte sich aber nicht, bei Bezahlung ihres Diners auch den Preis für den unbrauchbar gewordenen Keller zu entrichten. Das Verhalten des Wirtes fand bei den anwesenden Gästen allgemeine Billigung; mögen nur andere auch so handeln.

Wollenthein, 26. Juli. Nachts ist das neben dem wenig Stunden zuvor niedergebrannten Glöcknerschen Hause gelegene Besitztum des Schmiedemeisters Raden ein Raub der Flammen geworden.

Deberan, 26. Juli. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise ist das Haus des Schmiedemeisters Ulbricht, Freiberger Straße, in Flammen gesetzt worden und dann vollständig niedergebrannt.

Adorf, 26. Juli. Im benachbarten Dorfe Oberwährschitz verlor das Perolische Ehepaar ihr einziges, im zweiten Lebensjahre stehendes Schicksal. Dasselbe war der mit Regenwasser gefüllten Dampferkessel zu nahe gekommen und hineingefallen. Es konnte nur entseelt wieder aus dem Kessel geholt werden.

Schmalz, 26. Juli. Ein hochjahriger Tagelöhner Namens Schaller ist am Sonntag in Schloß-Gattendorf beim Hauladen, mutmaßlich in Folge eines Herzleidens, vom schlammigen Wagen herabgestürzt. Schaller brach das Genick und war augenblicklich tot.

Döberitz, 26. Juli. Während des letzten schweren Gewitters, welches von wolkentrübtem Regen mit starkem Hagelschlag begleitet war, verunglückte ein Werkführer in einer Holzwarenfabrik in Köllin. Derselbe schliff auf einem an dem Betriebe des Werkes gehenden Schleifstein seine Sense, als plötzlich — ob in Folge eines Blitzschlages? — der Stein zerbrach und die umherfliegenden Stücke den bedauernswürdigen Mann sofort tödteten.

Auerbach, 26. Juli. In Wilthenau sollte am vergangenen Sonntag ein Schussfest stattfinden. Mittags ging ein schweres Gewitter nieder, wobei die auf dem Festplatze stehende Reitschule umgeworfen und zwei dabei beschäftigte Personen schwer verletzt wurden. Der orkanartige Sturm hatte starke Bäume entwurzelt.

Aus dem Reich und Auslande.

Bei dem Schützenfeste in Althof bei Rostock gerieten mehrere junge Burschen in Streit, und der Arbeiter Reuendorf erschlug dabei den Bauernsohn Otto Tzschackshagen. Der Todtschläger entfloh. Ras löbte die aufgeregte Menge an dem gleichfalls bei der Schützenfest beteiligten Bruder des Arbeiters Duschwitz aus und brachte ihm dazwischenliegende Verletzungen bei, daß er ihnen erlegen ist. — Während des heftigen Gewitters am Sonntag fuhr ein Blitzstrahl in einen großen Stall des zum Rittergut Kleinhof bei Dobbrilug gehörigen Schulz'schen Vorwerks. 24 Schweizerziegen, 20 Schweine und 10 Schafe fanden in den Flammen ihren Tod. — Am Schneberg in Passau verunglückte bei der Absahrt mit der vom Bergwerkskollethalwärts nach Rindman führenden Bergwerks-Bermselbahn sechs Touristen infolge eines Seilbruchs. Einer, ein Herr aus Frankfurt, ist tot, zwei andere sind leicht verletzt. — Das 13 jährige Schulmädchen Minna Basse in Borsfelde beging kürzlich, nachdem es sich schon vorher kleinerer Diebstähle schuldig gemacht hatte, einen Diebstahl. Um nun die angedrohten Folgen von sich abzuwenden, kam das Mädchen auf den teuflischen Einfall, den 6 jährigen Bruder zu töten und auf diesen den Diebstahl abzumwälzen. Während die Mutter sich auf Arbeit befand, beredete Minna die beiden jüngeren Geschwister — ein 10 jähriges Mädchen und einen 6 jährigen Knaben — mit nach dem Walde zu gehen. Dort angekommen, schickte sie die Schwester unter dem Vorwande, das Frühstück theilen zu wollen, nach einer nahen Biegelei, um von da ein scharfes Messer zu leihen. Sie versuchte dann den Bruder ins Handgelenk zu schneiden, was dieser jedoch nicht duldete. Rannmehr führte sie die Schwester weiter in den Wald hinein, erlegte einen Baum, der niedrighängende Zweige hatte, befestigte einen Strick mit Schlinge an einem Zweige und veranlaßte den Bruder, zu ihr auf den Zweig zu kommen. Raum angelangt, warf sie ihm die Schlinge über den Kopf und ließ ihn vom Zweige ab, so daß er frei herabfiel. Die zehnjährige Schwester erkannte sofort die Gefahr, in welcher das Leben des Bruders schwebte, drückte diesen wieder am den Stamm, so daß die Fäße auf einen Zweig zu stehen kamen und befreite ihn. Da die beiden jüngeren Geschwister nicht mehr bleiben wollten, verließen alle drei den Wald und begaben sich auf den Heimweg. Die böse Minna führte hier die beiden jüngeren Geschwister an einen Teich und stieß den ahnungslosen Bruder hinein. Glücklicherweise war der Teich an der betreffenden Stelle ziemlich leicht, so daß der Knabe Grund faßte und sich wieder heransarbeitete. Das Schöffengericht zu Borsfelde hat gegen das Mädchen wegen des Diebstahls auf Gefängnisstrafe erkannt und es zur Verurteilung der übrigen Straftaten dem Landgericht Braunschweig überwiesen.

Aus der Strafanstalt zu Jüterbochen entsprang der Strafgefangene Peter Jocher aus Weimar, indem er über das Gatede sprang und in der Richtung nach Rudolfsleben davonlief. Wachhabende Soldaten verfolgten ihn. Da der Flüchtling auf Anruf nicht stehen blieb, gab einer der Soldaten Feuer, worauf Jocher zusammenbrach. Die Kugel war ihm in den Unterleib gedrungen. Tödlich verletzt wurde der Anbreiter auf einem Handwagen nach der Anstalt zurücktransportiert. — In der Thüringer Holzindustrie in Aabenatal verunglückte der Drechsler Standinger dadurch, daß ein in die Drehbank eingespanntes Holzstück heraussprang und dem Mann die Schädeldecke zertrümmerte. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb der Unglückliche. — In Innsbruck hat die Staatsanwaltschaft gegen

den Herausgeber des „Walters“ die Klage erhoben wegen Verdrängung des Diktens in's des Dr. Bremer. — Vor ungefähr 14 Tagen ist die Arbeiterin Elisabeth Blöcke auf dem Wege von Dirschberg bei Köpenick nach Hühnerwasser ermordet aufgefunden worden. Wie jetzt bekannt wird, ist die furchtbare That von dem Hiesiger Franz Wehr aus Köpenick, einem oftmals vorbestraften und gemeingefährlichen Menschen, verübt worden. W. ist sahnerechtig. — Eine merkwürdige Junge hat ein junges, 26 jähriges Mädchen, welches Schmelzath Professor Senator kürzlich in der Gesellschaft der Charite-Kirche in Berlin vorstellte. Der Rücken der Junge zeigte tiefe Risse und Furken, und an den Händen sah sie so stark zerklüftet aus, als hätte sie Franzen. Merkwürdiger Weise hat das junge Mädchen nicht die geringsten Beschwerden davon; die eigenartige Mißbildung besteht bereits seit frühesten Kindheit.

Vermischtes.

Aus dem schönen Oesterreich erzählte jüngst der deutsch-nationale Abgeordnete Wolf in einer Volksversammlung zwei Anekdoten, die, wenn sie auch nur erfunden sein sollten, doch ungemein bezeichnend sind. Der Held beider Erzählungen ist der Graf Thun, des Grafen Radetzki wohlbestallter Erbe. Bei einem der in der eklektischen Hauptstadt nicht gerade seltenen Ausflüge habe ein Mann wiederholt „Hoch“ geschrien und sei deshalb von einem Wachmann in das Polizeigewahrsam geführt worden. Bei seiner Vernehmung habe der Beschaltete ganz entrüstet sich darüber beschwert, daß man ihn nicht einmal habe zu Ende kommen lassen, er habe beachtlich „Hoch Thun“ zu schreien. „Ach was, frozzeln Sie mich nicht“, antwortete der Kommissar, „das machen Sie Niemandem weis, in ganz Oesterreich ruft kein Mensch: Hoch Thun!“ Als dann der Abgeordnete Wolf weiter erzählte, wie Koloman Seyll zwei Stunden lang sich bemüht habe, dem österrösischen Kollegen das Wesen des Ausgleichs darzulegen und wie endlich nach langem und heftigem Bemühen ein Strahl des Verständnis über das Antlitz des Grafen Thun geschaut sei, da unterbrach der überwachende Beamte mit den Worten: „Das ist doch zu arg, ich löse die Versammlung auf“.

Durch ein Schiffsbürgerfädchen wurden am Montag die Besuche einer Badeanstalt in Berlin in große Aufregung versetzt. In der Anstalt ist zur Vermeidung von Unglücksfällen die Einrichtung getroffen, daß die das Schwimmbassin betretenden Personen gezählt und die Zahl mit den in den Zellen befindlichen Kleidungsstücke verglichen wird. So auch am Montag. Dabei stellte sich heraus, daß sich im Bassin nur 83 Personen befanden, während in den Zellen die Kleidungsstücke von 84 Personen hingen. Sämtliche Badende mußten sofort den Raum verlassen, und nun wurde das Bassin sorgfältig abgesehen. Ueber zehn Minuten wurde mit Stangen das Wasser durchsichtet, um den mutmaßlich Verunglückten zu retten, aber vergeblich. Da entfiel sich plötzlich der Beschaltete, daß er selbst entsetzt sich im Badekasten befände, aber seine eigene Person nicht mitgezählt habe!

Ein exotischer Industrieller hat es kürzlich verstanden, verschiedene Personen in Hamburg in größlicher Weise zu beschwindeln. Ein Farbiger miethete vor einiger Zeit in einem Pensionat der Bornstraße mehrere Zimmer, die er nach indischem Muster ausstatten ließ. Er gab an, er sei der Sohn eines indischen Fürsten; sein Vater sei auch im Besitz von 300 weißen Elefanten. Aus politischen Gründen habe er seine Heimat Indien verlassen müssen. Für die Zimmermiete mußte die Wirtin 800 Mark aufwenden. Sodann entließ er von verschiedenen Gewerbetreibenden Schecks auf Kredit. Den englischen Konsul ersuchte er, ihm beihilflich zu sein, einen Wechsel über 40,000 Mark auf Kalkutta einer Hamburger Bank zum Inlaß zu übergeben, welchem Verlangen der Konsul auch entsprach. Vorige Woche ist der indische Gauner mit der gesammelten erschwindelten Beute spurlos aus Hamburg verduftet.

Vom Sohne gerettet. Aus Schiensee wird berichtet: Der sehr starke Oberst v. Brause aus Berlin, ein sehr tüchtiger Schwimmer, ging beim Baden im See plötzlich unter; ein Schlaganfall hatte ihm die Besinnung für kurze Zeit geraubt. Die Stelle war tief und etwa 40 Meter von der Badeanstalt entfernt. Zum Glück bemerkte der älteste Sohn des Obersten, der Leutnant v. Brause vom preussischen Infanterieregiment Nr. 20, das Versinken, schwamm schnell hinzu und tauchte unter. Nach einigen bangen Augenblicken erschien er mit dem schwereren Körper. Ein Boot kam zwar heran, war aber doch noch so weit, daß der Kranke sich einmal unterging. Noch einmal erfaßte die kräftige Hand des mutigen Tauchers den Sinkenden, und nun war endlich das Rettungsboot so nahe gekommen, daß mit seiner Hilfe die Badeanstalt sicher erreicht wurde. Als der junge wackere Offizier beglückwünscht wurde, daß ihm das kühne Wagnis gelungen, da ein so starker Herr schwer in die Höhe zu bekommen sei, erwiderte er ebenso lächelnd wie heldenhaft: „Dann wußte ich gewiß leicht, mit dem Vater zusammen zu sterben.“

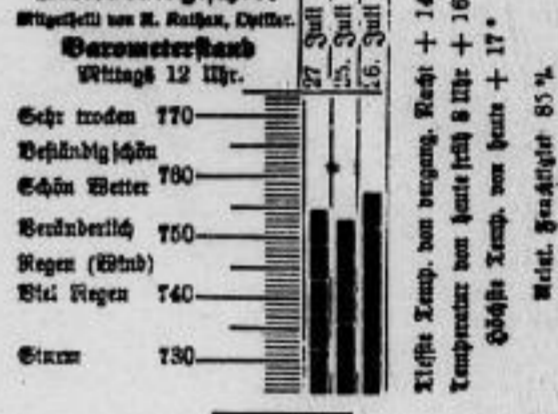
Reiz unter dem Hammer, das ist die letzte Strophe in der so reich bewogenen Schicksalsgeschichte des einst so stolzen Circus Reiz. In Braßil fand die öffentliche Versteigerung des gesammelten lebenden Inventars und der Requisiten des Reiz'schen Institutes st. Hundert in der hohen Schule und in Freiheit befreit, zumeist edle und werthvolle Pferde, reiche Kostüme und Stieren aller Art, sowie ganze Berge von Material zu den großen Ausstattungsstücken, die man bei Reiz in den letzten Jahren zu sehen bekommen hat, befaßten sich darunter. Das kostbare Material wurde zu niedrigen Preisen angekauft.

Eine merkwürdige Buchhalterin. Aus Altona wird folgende höchst sonderbare Geschichte berichtet: In

dem Material- und Colonialwaaren-Verhandelsgehilfen des Herrn B. war eine Buchhalterin beschäftigt, deren außerordentlich höchstes Mädchen-Antlitz Küssen und Demüthigung erregte, deren übriges Wesen und Auftreten jedoch wie auch die Charakter eines Mann verrieth. Zweifel an ihrer hohen Weiblichkeit legte auch ein kürzlicher Arzt, der bei Gelegenheit einer Erkrankung der Buchhalterin an das Krankenbett gerufen wurde und sie in dem mit Cigarettenrauch gefüllten Zimmer im Bette liegend und Cigaretten rauchend fand. Eine körperliche Untersuchung fand jedoch nicht statt. Nach ungefähr 6 wöchiger Thätigkeit verließ das Fräulein Louise Schwarz, unter welchem Namen sie hier geführt wurde, die Stadt, um anderweit in Stellung zu treten. So engagirte sie auch Herr Kaufmann L. in Ostrode für sein Manufakturgeschäft. Als eines Tages das Fräulein nicht zu rechter Zeit im Geschäft erschien, begab sich Herr L. nach deren Zimmer, doch was er hier sah, machte ihn starr und stumm, denn vor ihm stand seine „Buchhalterin“ sitzend und fertig im Schrock und Cylinder, den Hüf mit den Worten begrüßend: „Von heute ab bin ich wieder junger Herr“. Wie später bekannt wurde, soll der junge Herr eine Weite eingegangen sein, nach welcher er durch eine bestimmte Zeit unbeschäftigt als „Fräulein“ sein Brot verdienen wollte. In diesen Tagen war die Zeit um und die Wette gewonnen.

Der Wurf mit der Bierflasche. Einen thüringischen Scherz hat sich der Apotheker Georg Brauer in Berlin geleistet. Als er an einem Abend auf seinem Balkon saß, warf er in übermüthiger Laune eine geleerte Bierflasche auf die Straße hinab. Beinahe wäre dadurch ein vorüberfahrender Kaiser am Kopfe getroffen worden. Brauer erhielt ein Strafmandat wegen groben Unfalls, welches ihm zu hoch erschien. Er beantragte richterliche Entscheidung, aber mit einem entschiedenen Misserfolg, denn das Schöffengericht ersetzte die Strafe auf 100 Mark. Nur legte der Angeklagte Berufung ein. Im Termine vor der 8. Justizkammer des Landgerichts I vertrat der Rechtsanwalt denselben Standpunkt wie der Vorderichter. Der Angeklagte hätte großes Unheil anrichten können, seine Handlungsweise kennzeichnete sich als ein besonders grober Unfug. Die Berufung sei deshalb zu verwerfen.

Meteorologisches.



Haar- und Landwirthschaftliches.

Ein Mittel, das braunen Schuhen besser noch als die bisher angegebenen bis jetzt, jahrelang, ihr schönes Ansehen, dem Leder die Weichheit und vor Allem die Farbe wie neu erhält, wird gewiß Vielen sehr willkommen sein, und es ist dabei auch noch so einfach. Man mische, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, einen kleinen Kaffeelöffel voll Terpentinspiritus mit drei reichlichen Eßlöffeln voll frischer, ungelochter Milch, wasche damit, vermittelt eines kleinen Wollbüschelchens, recht gründlich die fleckigen, unansehnlich gewordenen farbigen Schuhe, trockne sie mit einem weichen Lappchen gut ab und lasse sie dann zehn Minuten stehen; darauf reibe man sie sorgfältig mit dem üblichen braunen oder weißen Creme ein und mit einem weichen Lederlappen nach, bis der ursprüngliche Glanz zurückkommt. Das Schuhwerk, zeitweise so behandelt, wird ganz und gar wieder neu; jede Lederin kann sich, bei Anwendung dieses einfachen Mittels, davon überzeugen.

Rosiguchmittel. In Gärten und auf Vasculen befindliche Metallgegenstände werden vor Rost wie folgt geschützt: 125 Gramm reines Schwefelblei werden schnell geschmolzen, mit 20 Gramm Kampfor und etwas Graphit vermischt und mit der so erhaltenen Pasta die blankgeputzten Gegenstände eingegeben. Nach 24 Stunden kann die Masse wieder entfernt werden.

Fior zu reifen. Hat Fior, was bei der regnerischen Witterung leicht vorkommt, Regen abbetommen und ist dadurch weich geworden, so wende man, um ihn wieder fest zu machen, folgendes Verfahren an. Man weicht ein reinleines Tuch in Kornbranntwein ein, drückt dasselbe aus und schlägt den Fior hinein. Ist er vollständig durchfeuchtet, so plättet man ihn zwischen reinem Papier.

Ungerollte Teppich- und Läuferdecken etc., wo sie auftreten, wolle sieh der Kerger einer jeden Hausfrau. Sie lehren aber in die richtige Lage zurück, wenn man sie auf dem Plättbreit mit dem heißen Stahl glättet, nachdem man ein in reines Wasser getauchtes und dann ausgedrücktes Tuch über den Teppich gelegt hat.

Damit Schuwerk beim Bläsen schnell glänzend wird, bringe man in die zum Bläsen gebrauchte Bläse einen Tropfen Petroleum. Das Schuwerk wird dadurch nicht bloß glänzender, sondern auch schwarzer.

Schwarz-wollne Stoffe werden von Staub und Flecken auf die einfachste Weise dadurch gereinigt, daß man sie in ein Gefäß mit Regenwasser legt und das Wasser an drei aufeinanderfolgenden Tagen erneuert, dann wird der Stoff unausgerungen aufgehängt, halbtrocken gemangelt und

dann auf der linken Seite gehängt, worauf er wie neu erscheint. Gleichzeitig wollen wir an das einfachste Mittel zur Befestigung der Kirchstühle erinnern, an das lockende Wasser. Kochendes Wasser entfernt aus jedem Stoff jeden Dreck, wenn man sich seiner, wie folgt, bedient. Man lege den besetzten Stoff möglichst stramm gespannt über eine Schüssel und gießt nun aus einer Kanne, am besten gleich aus dem Wasserkeffel das lockende Wasser so lange auf den Fleck, bis er verschwunden ist. Frische Flecke sind gleich weg, ältere brauchen etwas mehr Wasser. Kein Waschen, kein Reiben ist nötig, nur lockendes heißes Wasser zum Darausgleichen.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 27. Juli 1899.

† Berlin. Graf Daudistin, Commandant der Jacht „Hohenzollern“ ist unter Belassung in dieser Stellung zum Fliegeladjutanten des Kaisers ernannt.
 † Marienburg. Das Feuer wurde gestern Nacht mittig beendet. 50 Wohngebäude und Stallungen sind vernichtet, da unter das alte Gymnasium und die Lichthaus. Personen sind nicht verletzt. Das Hochwasserhoch war in Folge des entgegengesetzten Windes niemals gefährdet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.
 † München. Nach einer der hiesigen Bahnverwaltung zugegangenen Nachricht, überfahrt die Kaiserin am 8. August nach Wiesbaden (?).
 † Graz. Der hiesige Gemeinderath hat einstimmig beschloffen, gegen die Anwendung des § 14 in Sachen des Ausschusses und gegen die Steuererschöpfung in Bewahrung einzulegen. Alle Mitglieder, welche diesen Beschluß abdrucken, wurden suspendirt und der Beschluß nicht.
 † Prag. Wie verlautet, ist Prinz Ruz von Sachsen, gegenwärtig Bischof von Akenberg, zum Erzbischof in Köln ernannt worden.
 † Wien. Der verfassungstreue Großgrundbesitzer hat sich den Oppositionsparteien, welche sich gegen die Anwendung des § 14 wenden, angeschlossen.
 † Rom. In Gorgonzola schlug der König in ein Bauerngeheiß, worin sich eine Anzahl Bauern, welche vor dem Un-

witter gestöhlet waren, befanden. 5 Personen wurden getödtet, 7 schwer verwundet.

† Paris. Gestern Abend in später Stunde wurden hier Gerüchte laut, wonach die Entdeckung eines Complottes unmittelbar bevorstehe, welches seitens der Nationalisten, Antikemiten und Sozialisten gelegentlich der von Droulebe geplanten Versammlung in Rennes zur Ausführung kommen sollte.

† Paris. Dem Ministerium nachstehende Blätter berichten, die vom Kriegsminister eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß General Regier den Letzt der intimierten Ansprache (i. Tagesgesch. Frankreich) vorher niedergeschrieben und sämtlichen Generalen des 8. Armeekorps abgelesen übermitteln habe. Es handelte sich also um einen an die Truppen zu richtenden Corpsbefehl. Die Abschrift sollten die Generale, wie aus einer Handbemerkung Regiers hervorgeht, vernichten. Galtet schloß hieraus, daß Regier sich der Geh- und Disziplinardisziplin seines Vorgesetzten völlig bewußt gewesen sei. Der Kriegsminister werde der Kammer den Letzt des Tagesbefehls gelegentlich der Interpellation mitteilen vorlegen. — Der „Kurier“ zufolge soll sich Deschanel um einen Postkammerposten bewerben, da seine Wiederwahl als Präsident der Deputirtenkammer sehr zweifelhaft geworden sei.

† Petersburg. Laut Verfügung des Unterrichtsministers dürfen an der Universität in Petersburg und in Moskau nunmehr nur solche Studenten aufgenommen werden, welche in Petersburg und Moskau die dort bestehenden Mittelschulen absolvirt haben.

† Petersburg. In der Peter Pauls-Kathedrale fand gestern die feierliche Beisetzung des verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers Georg in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin-Mutter, der Mitglieder der Kaiserlichen Familie und des Prinzen Waldemar von Dänemark statt. Nachdem Palastgenabiere den Sarg in die Gruft gesenkt hatten, wurde von den Festungswällen ein Salut abgegeben.

† Madrid. Der Senat berathet die Vorlage betr. das Armeelcontingent. W. hier sprach sich für Verminderung desselben aus und bemerkte, die Lage sei ernst; es sei wahrscheinlich, daß eine Revolution aufbrechen werde, die Spanien erreichen werde, wie die von Ferrero gemachte Revolution Spanien gerettet habe. Der Minister des Innern erwiderte W. hier, das hier stehe im Dienste des Vaterlandes und sei

nicht zur Befriedigung der ehrgeizigen Bestrebungen Einzelner da. Wenn irgend Jemand, ob Hoch oder Niedrig, sich außerhalb des Gesetzes stellen wolle, so werde das Gesetz unerbittlich sein. Darauf nahm der Senat den Gesetzentwurf an.

† Pretoria. Die Regierung ersuchte gestern Vormittag den Volksrath, das Abkommen mit der Tyrannengesellschaft, demzufolge die Tyrannitpreise unter bestimmten Bedingungen herabgesetzt werden sollen, zu ratificiren. Der Volksrath beschloß, die Regierung aufzufordern, die Bedingungen schriftlich vorzulegen. Nachmittags während der Beratung des neuen Staatsgrundgesetzes kam Präsident Kruger mit einem Schriftstück, in welchem die Bedingungen verzeichnet waren, in den Rath. Die Erörterung über die Tyrannitangelegenheit wurde alsbald wieder aufgenommen. Der Rath vertagte sich jedoch, ohne eine Entscheidung getroffen zu haben.

† Cap Hatten. Gerüchtwiese verlautet, der Präsident der Dominikanischen Republik, Durocau sei in Moca ermordet worden. Der Mörder soll ein gewisser Ramon Caceres sein; die gesammte Polizei verfolgt seine Spur. Der Vizepräsident Figueroa habe die Staatsleitung übernommen. Auf Haiti herrscht völlige Ruhe.

Wir ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und Bezeichnungen, sowie Zahlen (Satznummern)

recht deutlich zu schreiben,

um unlesbare Irrthümer und Fehler zu vermeiden. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen. Expedition des Kaiser Tagesblattes.

Dresdner Börsenbericht des Kaiser Tagesblattes vom 27. Juli 1899.

Währsch. Fonds.	%	Kours	Währsch. Fonds.	%	Kours	Währsch. Fonds.	%	Kours	Währsch. Fonds.	%	Kours
R.-Anleihe	3	90	100.00	4	100.75	100.00	4	100.00	100.00	4	100.00
do. umf. 5. 1906	3 1/2	110	do.	3 1/2	90.25	do. Kronenrente	4	93.50	do. amort.	5	00
Prinz. Anleihe	3	90	do.	4	101.70	do. 1889/90	4	87.75	do.	4	87.75
do. umf. 5. 1906	3 1/2	110	Bank. Anleihe	3	87	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
Österr. Anleihe 55er	3 1/2	91.75	do.	3 1/2	93.50	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
do.	3 1/2	98.70	Österr. Anleihe	3 1/2	—	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
Österr. Anleihe große	3	87.25	Wittelsch. Bodentredit	3 1/2	97	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
do. 50,000, 100	3	87.30	do. Grundrententredit	3	87	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
Landrententredit	3	100.00	Stadt-Anleihen.	—	—	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
do. 200	3 1/2	99	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2	97.75	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
Österr. Anleihe	3 1/2	92	do. v. 1886	3 1/2	97.75	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
do. 1500	3 1/2	94	do. 1893	3 1/2	97.75	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
do. 1600	4	101.70	Prämienanleihe	3 1/2	—	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
do. 300	4	101	Prämienanleihe	3 1/2	—	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
do. 300	4	98.50	Prämienanleihe	3 1/2	—	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
do. 100	4	101.70	Prämienanleihe	3 1/2	—	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—
do. 100	4	101.70	Prämienanleihe	3 1/2	—	Prämienanleihe	—	—	do.	—	—

Dresden, Altmarkt 13. Creditanstalt für Industrie und Handel. **Nieße, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 66.**

Aktienkapital 20 Millionen Mark. Einricht. 1856. Reservefond 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Oest. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. Discontirung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen. Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Konsum von Baarlagungen gegen Depostirbuch zur Verzinsung. Auf Baarlagungen vergüten wir je nach Rindlungshöhe 2-4%. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte. Lagerplätze bez. Eiseiherrraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Gesucht
eine unmoblierte Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, zu Geschäftszimmerwecken geeignet, eventl. Hinterhaus; erwünscht im betr. Vorderhaus außerdem eine unmoblierte Wohnung von 4-5 Zimmern.
Feldartillerie-Regiment 32.

Wohnung.
3 Zimmer mit Kachelofen, als Bureau, nicht über 300 Mk., für 1. Oktober zu mietzen gesucht. Offerten unter O. R. 69 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Besseres Carcon-Logis per sofort in der Nähe der Kaserne gesucht. Gest. Offerten unter G. in die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine Stube, Michaeli oder Weihnachten beziehbar, ist zu vermieten bei Franz Kuntz, Glaubig.

Ein größeres Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Albertstr. 11 ptr. I.

Gangsgrundstücks-Verkauf.
Näh. bei Hermann Wübbers, Weiden.

Ein Getreidegeschäft,
an einem Bahnhofsplatze gelegen, groß. passende Umgebung, mit ausreichenden Getreideboden-niederlagen, ohne Concurrenz im Orte, ist veränderungsfähig sofort zu verkaufen.
Näheres ertheilt W. Raumann in Commissh. am Markt.

Bäckerei-Verkauf.
Krankheitshalber bin ich gezwungen, meine gutgehende Bäckerei sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres durch Bäckermstr. Krumbach, Döbeln a. d. Kirche.

Besserer Räderwagen fast neu, billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für die Küche!
Dr. Oetters Vanille-Pulver, Dr. Oetters Vanille-Zucker, Dr. Oetters Vanille-Pulver à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Recepte gratis von H. G. Hennicke.

beim Kauf ausdrücklich!
Rattenwüraute "Glikes"
D. R. M. S. 25 233.
Massenvertilgungsmittel für Ratten und Mäuse.
Unschädlich f. Menschen u. Hausthiere.
à Stck. 1.00, 60, 30, 15 Pfg.
Alleiniger Fabrikant:
Robert Paul, Leipzig.
Allein licht zu haben bei:
A. B. Hennicke, Drogenhandlung.
Ueber Nacht klebendeweise jatte Haut, keine Sommerprossen, keine Witeffer bei ihrem Gebrauch von Kuhn's Vional-Creme (1.00) und Vional-Seife (50 und 80) Sekt nur von Frz. Kuhn, Kronenpark, Nürnberg.
Hier bei Arthur Funke, Wettinerstr.
Ein schönes buntes Plüschpöppel ist wieder billig zu verkaufen.
Rastanienstraße 25. J

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Geruchlose
wirklich brauchbare
Zimmer-Closets
kaufen Sie bei:
Johannes Enderlein,
Möbelfabrik,
Niederlagetrasse 2.

Paul Gast,
Seerhausen.
Empfehle mein Lager selbstgefertigter Schuhwaren zu billigen Preisen. Herbiz Schuhwaren wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

49 gebr. Räder,

gut eingerichtet, hat billig abgegeben in jeder Preislage und für jeden Geschmack und Zweck passend, wie:

- 3 Raumrad Räder
- 6 Bremler
- 10 Opel
- 2 Stoover
- 1 Krefschmar Rad
- 3 Brennschor Räder
- 1 Phänomen Rad
- 1 Triumph
- 3 Blinhofer Räder
- 2 Dürkopp
- 1 Karlsruh Rad
- 2 Redarbum Räder
- 5 Riffenrover
- 1 Dreirad mit Luftreifen
- 1 Tandem - Ruffl
- 7 Damenräder.

Lernen beim Kaufe auf großer Bahn gratis.

Adolf Richter.

Neue Räder, Ia. Fabrikate, in großartiger Auswahl. Besichtigung gern gestattet.



Leib-tragebinden

für geschwächten Unterleib, Wandermiere u. Umstandsbinden nach Maß und besonderer ärztlicher Vorchrift. Menstruationsbinden, Pat.-Gummibinden, poröse Gummibinden, Cambriebinden, hydroph. Mullbinden, Leinwandbinden, Flanellbinden, Gypsbinden, Pferdebinden verschiedener Länge und Breite.

Otto Heinemann,

Bandagengeschäft, Riesa, Wettinerstraße 7.

Vorgerückter Saison halber verkaufe ich jetzt sämtliche Sommerkleider und Blousenstoffe, Staubmäntel, Oberhemdblousen mit hohem Rabatt.

Jeder Art sind stets am Lager und werden ganz billig abgegeben.

Max Barthel Nachf.



Verkaufsstelle in Riesa: Sandstr. 22.

Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanzfedern u. alle anderen Sorten Reithörn u. Tauben. Reinheit u. beste Reinigung garantiert! Ganz preiswerte Beschaffenheit. Preis für 500: 0,90; 1 A: 1,40, Feine Gänsefedern 1,80; 1,90. Vorkaufspreis: halbfeder 2; 2,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanzfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanzfedern 6; 7; 8; 10. A. Gut glückliche Gänsefedern 3; 4; 5. Wasserbecken 3; 4; 5. A. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachn. 1. Ringförmiges Leinwandtuch auf unsere Rollen zurückgenommen.
Pecher & Co. in Harford Nr. 60 in 1898.
* Groben und auslief. Preislisten, auch über Postkarte, kostenlos und kostenfrei Angabe der Preislisten für Hebern und Damen-Graben erbeten!

Schützen-Turn-Verein Riesa.

Zu dem Sonntag, den 30. Juli stattfindenden

36. Stiftungsfeste,

bestehend in Schauturnen und Concert auf dem Turnplatz, werden die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Turnens hierdurch freundlichst eingeladen. Beginn des Turnens Nachm. 1/2, 3 Uhr, Stellen Nachm. 1/2, 3 Uhr im Vereinslocal. Der Turnort. NB. Abends 8 Uhr findet Ball nur für Mitglieder und geladene Gäste im Hotel „Wettiner Hof“ statt.

Sämtliche Schmiedemeister

des Gerichtsamtsbezirks Riesa (mit Ausnahme der Drischkisten Strehla, Görgig, Groß und Kleinmügel, Rottenitz, Oppisch und Trebnitz), sowie diejenigen, welche der Janung bereits angehören, werden aufgefordert, sich **Sonntag, den 30. Juli, Nachmittags 1/2, 3 Uhr im Hotel „Kronprinz“** zu Riesa behufs Aufstellung des neuen Statuts einzufinden. **Robert Zimmermann, 1. 3. Obermeister.**

Hôtel Kaiserhof.

Freitag, den 28. Juli

Grosses Garten-Concert,

geleitet von dem Trompetencorps des 3. Reg. Sächs. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 32, unter Leitung des Stadttrompeters **O. Günther.** **Beginn 8 Uhr.** Hochachtungsvoll **O. Meinhardt.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 30. Juli, von 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **R. Runge.**

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 30. Juli

großes Prämien-Vogelschießen u. Garten-Freiconcert, **Anfang 4 Uhr, sowie starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **W. Bohrmann.**

R. Richters Tanz- und Anstandslehr-Cursus,

Hôtel „Wettiner Hof“.

Mein diesjähriger Herbst-Cursus mit Erlernung seiner gesellschaftlicher Umgangsformen, beginnt **Donnerstag, den 3. August d. J.** Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr Abends. Werthe Anmeldungen im Hotel „Wettiner Hof“ und in meiner Wohnung **Kaiser-Wilhelm-Platz 2g,** erbeten. Prospekte dabeih. Hochachtungsvoll **Rob. Richter, Lehrer der hoh. Tanzkunst.**



Möbeltransport Möbellagerung Verpackung Möbeln.
Annahme-Comptoir in Riesa: Wilhelmstrasse 12. **Telephon-Nr. 83.**

ff. Döllnitzer Ritterguts-

Gose

(Mark-Abzug) empfiehlt als ganz vorzüglich **Max Meyer,** Biergroßhandlung

Weinsessig Traubensessig Einmacheessig empfiehlt **G. Rinders, Rastanienstr. 57.** Auch wird hier Einzelverkauf ausgeführt und Bestellungen entgegengenommen.

Essig-Essenz Wein-Essig Kräuter-Essig Einmache-Essig **Robert Erdmann, Drogerie.**

Schöne mehligke Speisefartoffeln, neue Vollheringe, neue saure Gurken empfiehlt **R. Radisch, Schlossstr.**

ff. Sirschen,

in Körben und ausgemessen, zu billigsten Preisen, ff. Pflirsche zur Tafel und Borsle, Koch- und Tafelbirnen, Stachelbeeren, Gurken usw., neue, sehr mehligke:

Kartoffeln empfiehlt **Ackermann's Obsthalle Rastanienstraße 39** und am Klauen Wagen am **Wettiner Hof.** **Neue Speisefartoffeln,** frühe Dresdner, verkauft billig **Arno Jänder.** **Schöne mehligke Kartoffeln** sind zu verkaufen **Röderau, Gut Nr. 1.** **Feische neue**

Räucherheringe, neue saure Gurken empfiehlt billigst **J. T. Mitschke Nachf.**

Seit französisch. Champagner von Aubertin & Co. Epornay. Hauptlager Heilig Weidenbach.

ff. Prager Schinken

in Dreieck empfiehlt **Paul Caspari, Delikatessen-Geschäft.**

Fische.

Sehender Hal, (hart) à Pfd. 1,60 Pfg. (schwach) à Pfd. 1,20 Pfg. **Sehender Schiele, 1/2 - 1/3, à Pfd. 1,00 Pfg.** empfiehlt **R. Deuschel, Karpfenküche Riesa.**

ff. Shetland-Heringe,

Sch. d. R. 3 und Nr. 4, Stück von 5 Pfg. an. **ff. marinirte Heringe, Neue Sauergurken,** Sch. d. R. 2,80 empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Brauerei Seyda.

Freitag, den 28. Juli, Abends 1/2, 6 Uhr wird **Junabier** g. f. l. t. **Achtung.** Sonntag, den 30. Juli früh 5 Uhr wird eine junge **Ruh** vers. undet im **Gasthofe zu Bahra.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** Es ladet hierzu freundlichst ein **O. Thomas.** NB. Verkauf von Fleisch, à Pfd. 60 Pfg. sowie ff. hauschl. Wurst, à Pfd. 70 Pfg. **D. C.**

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Freitag früh **Schlachtfest.** Ergebenst **M. Hennig.**

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag **Schlachtfest,** nachm. **Kaffee und ff. Glaspilzen,** wozu freundlichst einladet **Oswald Hettig.**

Schweinschlachten,

1/2, 8 Uhr **Wollfleisch,** später frische **Wurst** und **Fleischverkauf** **Pikna Pötelfleisch,** sowie hohen **Winterpöck** empfiehlt **Johann Jähne, Neu-Weida**

Gasthof z. gold. Löwen

Freitag **Schlachtfest.** Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt billigst **E. Kaulfuß.**

Restaurant Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** **Otto Rische.**

Stadt Hamburg

empfehlen morgen Freitag, sowie Sonnabend Vormittag **Wollfleisch, frisches Fleisch** à Pfd. 55 Pfg., **Speck** und **Schmeer** à Pfd. 60 Pfg., **Wurst** 70 Pfg., **Wurstfest** à Pfd. 50 Pfg. **Seidel.**

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ **Verband Gohlis.** Nächsten Sonntag, als den 30. Juli, Nachmittags punkt 3 Uhr findet eine **Bersammlung** in der Restauration von Frau **Jahn** in Böhren statt. Besprechung über die Gründung einer Filiale in Böhren betreffend. Dazu ladet die geehrten Mitglieder zahlreich und pünktlich ein **der Vorstand.** **Kraft-Turn-Verein Reithain.** Sonntag, den 30. Juli, Nachm. 7 Uhr **Versammlung** im Hotel „Reichshof“. — Wahl des Gesamtvorstandes und Aufnahme neuer Mitglieder. — Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.** **Freitag, den 28. Juli** Abends 8 Uhr **Schützenversammlung** im **Schützenhaus.** Um das Erscheinen sämtlicher activen Mitglieder bittet **der Vorstand.** **Hierzu 1 Beilage.**

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt und Anzeiger“

ist

August und September

werden von den sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: M. 1,—

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus M. 1,14.

Anzeigen

finden durch das „Niesauer Tageblatt“, der im Bezirk Nieja verbreitetsten Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Nieja.

Die Geschäftsstelle.

Einleitung von Exportgeschäften, insbesondere nach Central- und Südamerika.

Ein geachteter holländischer Exporteur spricht sich nach uns eingehenden Mitteilungen der holl. Handels- und Gewerbelammer über die Einleitung von Exportgeschäften, insbesondere nach Central- und Südamerika, folgendermaßen aus: Für directe Export- oder Import-Geschäfte mit fremden Ländern erscheint, soweit die spanisch-amerikanischen Republiken in Betracht kommen, gerade jetzt ganz besonders Vorsicht am Platze zu sein.

Mit Ausnahme von Mexiko, welches unter der geordneten Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz sich einer ganz besonderen Wohlthat erfreut, haben alle Rasse produzierenden Länder, so im besonderen Guatemala, Nicaragua, Costa Rica, Columbia, Venezuela, Brasilien, Santo Domingo, Haiti, infolge des enormen Rückganges der Rassepreise ganz bedeutend von ihrer Kaufkraft eingebüßt. In der Mehrzahl der genannten Länder kommen noch die chronischen politischen Unruhen hinzu und in allen die vollständig ungenügende Rechtspflege, welche Zustände es für den deutschen Fabrikanten, welcher für seine Kenntnis der betreffenden Länder nur auf die Mitteilungen eines ihm mehr oder weniger fern stehenden Reisenden angewiesen ist, als sehr gewagt erscheinen lassen, dahin directe Geschäfte zu machen.

Den deutschen Exporteuren steht eine größere, meist persönlich erworbene und von der ausländischen Concurrenz oft beneidete hervorgehobene Kenntnis der Länder ihres Arbeitsfeldes zu Gebote und wenn trotz dieser in neuerer Zeit eine ganze Anzahl dieser Firmen infolge der Unmöglichkeit, ihre Ausstände einzutreiben, brach gelegt ist, wieviel eher sollte ein solches Geschäft nicht den der Länder verhältnismäßig unkundigen Fabrikanten beschieden sein?

Die Fabrikanten sollten sich für den Vertrieb ihrer Waaren ausschließlich an die großen europäischen Exporthäuser halten. Wenn diese ihnen sagen, daß keine Ordres vorliegen oder sogar betonen, daß sie infolge der schlechten finanziellen Lage der betreffenden Länder sich freuen, keine Ordres zu haben, so können die Fabrikanten sich darauf verlassen, daß es so ist und daß sie selbst direct erst recht keine irgendwelche Garantie bietenden Abschlüsse machen können.

Worauf der Fabrikant bedacht sein sollte ist: sich dauernde Verbindungen mit den Exporteuren zu schaffen, da diese bei der Vielseitigkeit ihrer Beziehungen ihm fast immer irgendwohin seine Waaren werden absetzen können, was sie ihrerseits durch constante Bemühung aller Kräfte in zum Besten der Käufer ohne Verzicht geeigneter Form erleichtern sollten.

Die Beschwörer des directen Export durch den Fabrikanten führen als Argument ins Feld, daß der Verzicht durch die Exporthäuser die Waare zu sehr verliere, weil diese zuviel auf die Preise schlagen. Dies ist zu bestreiten, denn wenn dem so wäre, würden diese Häuser doch bei der ungeheuren großen Concurrenz sehr bald selbst nicht mehr concurrenzfähig sein. Wie richtig das Prinzip, sich der Vermittelung der Exporteure zu bedienen, ist, zeigt am besten der Entwicklungsgang der großen Industriestädte Bancalut's, Albi's, Albi's, Albi's, Albi's, noch heute weisen die großen Fabrikanten dieser Plätze jeden Auftrag zurück, der ihnen nicht durch ein europäisches Commissionshaus zugeht oder von europäischem Bankcredit begleitet ist, wodurch sie so gut wie ganz frei von Verlusten durch nicht bezahlte Lieferungen bleiben.

Umgekehrt sollten die Fabrikanten sich auch hüten, ihre Rohprodukte direct selbst zu beziehen. Gerade in letzter Zeit sind verschiedene Fälle bekannt geworden, in denen die Fabrikanten, um den unter Umständen recht problematischen Verdienst des importirenden Commissionshaus selbst zu verdienen, ihre Rohprodukte direct bezogen, für Zahlung derselben gegen ein Commission acceptirt haben, welches sich nachher entweder als ganz gefällig oder als auf eine der Bestellung nicht entsprechende Waare ausgestellt erwiesen hat.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Aus Darmstadt, wo man darüber unrichtig sein wird, kommt die Erklärung: „Die durch die Blätter gehende Nachricht, monach im Monat August in Wiesbaden eine Zusammenkunft zwischen unserem Kaiser und dem kaiserlichen russischen Kaiserpaar am hiesigen Hofe kämte, wie dies auch seit längerer Zeit bestimmt war, frühestens im Monat September, voraussichtlich aber erst im October erfolgen.“

Einen Bericht über die Augsburger Unruhen hat, wie die „Augsb. Abendztg.“ mittheilt, der Reichsanwalt eingehend. Die Unruhen werden, wie sich voraussehen ließ, vor Gericht ein erstes Nachspiel haben. Neben 70 Personen befinden sich bereits in Untersuchungshaft, und noch immer finden verwickelte Beschuldigungen statt. Gegen die Untersuchungsgefängnisse ist das Verfahren aus den §§ 115, 116 und 129 des Reichsstrafgesetzbuchs: Aufruhr, Aufruf und Landfriedensbruch eingeleitet worden. Unter dem Vorwande der Aufregung zum Hausfriedensbruch wurde auch der Vorwande der ausländischen Arbeiter in Augsburg, Maurer Wehringer, verhaftet. Die ausländischen Arbeiter haben erklärt, mit den Ausschreitungen nichts gemein zu haben, und haben sie verurtheilt. Der Maurerzustand selber nimmt noch wie vor seinen Fortgang.

Der in Schönberg anlässlich der Dr. Girschner hat sich von Reapel aus nach den Carolinen begeben, um dort den mit 8000 M. bedachten Posten eines Regierungsrates zu übernehmen.

Gewissermaßen als Dämpfer auf die in Folge des bekannten „Figaro“-Artikels hart angeregten Erwartungen in einem Theile der deutschen Presse veröffentlicht der Pariser „Matin“ eine anscheinend inspirirte Note, in welcher der Kaiser Wilhelm müsse es verstehen und verstehen es, daß kein deutscher Kaiser hoffen dürfe, einen zuvorkommenden, freund-

schastlichen und von Protesten jeder Art freien Empfang in Frankreich zu finden, wozu nicht vorher gewisse Fragen, die er nicht einmal erörtern wollte, gelöst werden. Weiter besagt die Note wörtlich: „Alles Entgegenkommen, welches er zeigt, alle Telegramme, die er bei besonders schwerlich in Anbetracht oder nach Russen erregenden Begegnungen an unsere Regierenden richtet, haben zum alleinigen Ziel die Erleichterung der Unterhandlungen in solchen Fragen, in denen die Interessen beider Länder mit Nutzen gemeinsam vertreten werden können. Weiter nichts! Wilhelm II. wäre nicht der gut berathene Mann, als den wir ihn kennen gelernt haben, wenn er durch höfliche Worte unmögliche Forderungen oder demüthigende Entgegnungen zu erlangen bestrebt. Nein, gewiß, er wird nicht nach Frankreich kommen!“

Oesterreich. Wie die von verschiedenen Seiten einlaufenden Berichte zeigen, ist die Boidemegung gegen § 14 in stetiger Zunahme begriffen. Derselben schließen sich auch bereits slavische Kreise an, insbesondere wegen der lästigen Bestimmungen über die Erhöhung der Zucksteuer. In Denkschriften haben sämtliche Gemeindevorstände auf Anregung der Stadtvertretung von Reichenberg eine geharnischte Verwahrung beschloffen. Die Advokatenammer in Salzburg hat in einer Entschliessung die Überzeugung ausgesprochen, daß durch Anwendung des § 14 das öffentliche und das private Rechtsleben in hohem Grade gefährdet werden. Die deutschen Abg. ordneten Oberösterreich haben eine besondere Verwahrungsgesandtschaft erlassen. In zahlreichen Versammlungen ist die Annahme von Entschliessungen durch die abwesenden Beamten unterzogen, mehrere Versammlungen sind überhaupt aufgelöst worden. Was nun weiter?

Frankreich. Das Ereigniß des Tages ist die Wegregelung eines hohen Militärs wegen einer regierungswidrigen Kundgebung. Mittels Dekret vom Dienstag ist nämlich General Regnier seines Postens als Mitglied des obersten Kriegsraths, unter Vorbehalt anderweitiger dienstlicher Verwendung entlassen worden. Halkamlich wird über den Fall mitgetheilt: Wie verlautet, habe Regnier auf seiner letzten Befehlungsreise an die Corpsbefehlshaber eine Art von mündlichem Kommuniqué gerichtet, in welchem er die Haltung der Regierung einer ziemlich scharfen Kritik unterzogen und erklärte, die Regierung wisse nicht die Arme zu verteidigen. Regnier habe hinzugefügt, die Arme müsse sich bis zum Ausgang des Jahres in Ruhezustand halten, dann dann müsse die Arme an die Regierung die Mahnung richten zu handeln. Im anderen Falle, habe Regnier erklärt, „würden wir handeln.“ — Der „Gaulois“ verzeichnet hierzu noch das Gerücht, daß General Regnier an den Präsidenten Loubet ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er diesen aufforderte, der Arme Achtung zu verschaffen. Als daraufhin der Kriegsminister, General Gallifet, Erklärungen von ihm verlangte, habe Regnier geantwortet, daß er seine Rechte nicht überschritten und keine Erklärungen abzugeben habe.

Sina. Ueber das angesehene dem Abschluß nahe chinesisch-japanische Bündniß werden aus Tientsin folgende nähere Mittheilungen gemacht: In den Grundlinien der Vereinbarung gehört zunächst die Rückgabe der im Kriege von 1894/95 von den Japanern erbeuteten P. yan, flotte an China. Diefelbe besteht aus den Schiffen, welche in Niederlage am Jalu-Flusse überlebten, im Ganzen zehn im vorerwähnten Zustande befindliche Kriegsschiffe, welche mit den Schiffen von der chinesischen Regierung erstandenen Ersatz in China mit einem Schiffe eine brauchbare Kriegsflotte geben würden. Aber der Vertrag sieht weiter vor, daß diese Flotte von japanischen Marine-Offizieren geführt werden soll und nur der Form halber unter chinesischer Oberbefehl stehen würde, mit anderen Worten: Japan „lehrt“ China die ihm f. S. abgenommene Flotte, aber unter der Bedingung, daß dieses ihm dagegen die Führung und das Commando seiner Ge-

Das Brack des Grosvenor.

Seemann nach dem Englischen von Carl Russell.

(Fortsetzung.)

Ich folgte dieser Anweisung sofort. Als ich zurückkam, kniete ich an der Seite des armen Menschen nieder, um ihn zu stärken, erschrocken aber heftig, als ich sah, daß er die Augen verdrehte, seine Hände geballt waren, und er die Zähne fest zusammengebissen hatte. Ein starkes Blüthen überflog seinen Körper und obgleich ich ihn mehrmals bei seinem Namen rief, erhielt ich keine Antwort. Dies ängstigte mich so, daß ich Forward rief.

Als er Cornish sah, entfuhr ihm ein lauter Schreienruf. „Gott weiß, was dem armen Kerl fehlt,“ rief ich, „haben Sie ihm den Kopf in die Höhe, damit ich ihm etwas Brandy einschenken kann.“

Forward hob ihn an den Schultern, der Kopf fiel aber zurück, wie der eines Todten. Ich zog mein Messer aus der Tasche, brach ihm mit der Klinge die Zähne auf und goß ihm ein wenig Brantwein in den Mund; er sprubelte diesen jedoch sogleich wieder heraus, was ich für ein schlimmes Zeichen hielt.

„Sein Herz ist gebrochen, das ist es,“ sagte Forward mit zitternder Stimme. „Jim, was ist Dir, mein Knabe? Du wirst Dich doch nicht durch den Anblick dieses niederträchtigen, russischen Mörders haben tödten lassen? Komm, komm, wach wieder auf, Gott weiß, wir haben alle einen schweren Kampf gekämpft, aber noch sind wir nicht geschlagen, mein Junge. Bloß noch ein Welchen müssen wir ausharren,

dann wird Alles wieder gut werden. Laß Dir nicht von einem schlimmen Wind den Athem rauben. Jeder Seemann macht seine bösen Erfahrungen. Versuch doch den Brandy zu schlucken, komm, ermanne Dich, Jim! Mein Gott, Mr. Koyse, er stirbt.“

Cornish warf in diesem Moment seine Arme in die Höhe und streckte seinen Körper. Die Bewegung war so plötzlich und so heftig, daß ich, von derselben getroffen, zurücktaumelte und den Brandy vergoß. Die Pupillen in seinen Augen fielen nach unten und verloren ihren Glanz, ein helles Flüstern drang noch von seinen Lippen, dann lag er still und todt, mit dem Kopf auf den Knien des Hochbootsmanns.

Ich sah nach Mr. Robertson. Beide Hände in den Spalten des Rahms, stand sie da, die Lippen fest zusammengepreßt, den Blick auf den Toten gerichtet. Nicht eine Muskel zuckte in dem Gesicht des heroischen Mädchens, nicht die leiseste Bewegung verräth ihre Aufregung.

Forward that einen tiefen Athemzug und ließ den Kopf des Todten leise auf die Platte nieder.

„Aus Rücksicht für Mr. Robertson, wollen wir ihn nach vorn tragen,“ flüsterte ich.

Er willigte schweigend ein; wir nahmen die Leiche und trugen sie nach der Vorderkante.

„Es wird nicht möglich sein, ihn zu begraben,“ sagte ich. „Nicht möglich und nicht Zeit, Sir, Ich vertraue Gott, daß er dem armen Matrosen gnädig sein wird, wenn Er ihn auferweckt. Er wurde von den Andern verletzt, sein Herz war nicht stark.“

Ich holte eine Wolldecke aus dem Vorderraum und deckte die Leiche damit zu; dann gingen wir langsam und schweigend nach dem Hinterdeck zurück.

Der Tod dieses Mannes ging mir sehr nahe. Er hatte fast übermenschlich gearbeitet, jeder Gefahr mutig die Stirn geboten und auf seine Weise das Beste geföhnt, an dem er theilgenommen; seine treue Genossenschaft, bei allen unsern Leiden, hatte ihn uns theuer gemacht. Ihn gerade jetzt zu verlieren, war bitter schwer.

„Geh wir uns zu Mr. Robertson begaben, blieben wir einen Augenblick bei dem Steward stehen. Er bot ein trauriges Bild vollendeten Blödsinns; wenn wir nicht durch den Tod von Cornish ganz benommen gewesen wären, hätte uns sein Anblick tief ergreifen müssen. In unserer gegenwärtigen Gemüthsverfassung hatten wir aber, wie ich gestehen muß, kein richtiges Mitgefühl für seinen Zustand, im Gegentheil, er erschien uns ganz glücklich, denn lächelnd sah er auf der Diele des Decks und vergnügte sich daran, mit dem Zeigefinger Kreise und andere Figuren zu zeichnen. Als wir zu ihm traten, blickte er uns schein an und auf meine Frage: „Wie geht Dir's, alter Bursche,“ sah er wie sinnend einen Augenblick starr ins Blaue, stand dann auf, ergriff meinen Arm, zog mich ein paar Schritte von dem Hochbootsmann fort und flüsterte mir ganz heimlich ins Ohr: „Eben ist ein Schiff vorbeigekommen, Sir, haben Sie es gesehen?“

„Natürlich, was ist damit?“

Er blickte sich wieder um, als wenn er sich vergewissern wollte, daß er auch nicht gehört würde und fuhr dann ganz leise flüchelnd fort: „Ich will Ihnen etwas anvertrauen, Sir,

kommissaris überläßt. Als weitere Gegenleistung räumt China dem neuen Bundesgenossen „bedeutende“ Vorteile in Sibirien ein. Worin diese im Einzelnen bestehen, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Außerdem aber verpflichtet sich Japan, die Reorganisation der sibirischen Armee zu übernehmen und die dafür nöthigen Officiere und Instructoren zu stellen.

Warenkatalog.
 Chemnitz, 26. Juli. Für 50 Rthl. Mehen, fremde Sorten
 Nr. 8,15 bis 9,15, Maßh. Nr. 7,95 bis 8,10, neu. Nr. 1,10
 bis 1,20, Regen, niederländ. Maß. Nr. 7,95 bis 8,10, neu.
 Nr. 7,95 bis 8,10, hiesiger Nr. 7,85 bis 7,95, fremder Nr. 7,95
 bis 8,10, Ruttergerichte Nr. 6, bis 7,10, Geler, Maß. Nr. 7,45
 bis 7,65, preuß. Nr. 7,45 bis 7,65, verragter Nr. 1,10 bis
 1,20, fremder Nr. 1,10 bis 1,20, Scher, Maß. Nr. 8,50 bis 9,50
 Erdbeeren, Kahl- und Futter- Nr. 7,25 bis 8,10, Senf Nr. 2,40 bis
 4,30, Straß Nr. 2,40 bis 2,80, Kartoffeln 3, bis 3,25, Butter
 pro 1 Rthl. Nr. 2,30 bis 2,60.

Telephonische Feuerwehrrufen.
 Stadtrath (Rathhaus Hauptstr.), Fernsprechstelle Nr. 1.
 Feuerwehrrufen-Commando Rieja „ 28.
 S. W. Breitschneider, Alsterstraße „ 21.
 Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz „ 34.
 G. D. Walthers, Architekt, Gartenstraße 33 „ 13.
 Hotel Schiffscher Hof, Bahnhofstraße „ 83.
 Rittergut Rieja (Wöhlitz) „ 29.
 Häbler & Schönderr (Dampfmühle), „ 7.
 Rittergut Seida „ 45.
 Zander, Gröden „ 25.

Verloren
 wurde am Mittwoch ein schwarzwollener
 Schulterkragen auf dem Wege Carolstraße
 bis Wisnorsstr. Restaurant z. Dampfbad. Geg.
 Belohn. abzug Carolstraße 15 II.

Haarmädchen,
 mit und ohne Kochkenntnissen für Privat sucht
 p. 15. August u. 1. September b. hoh. Lohn
 serv. Engler, Niederlösnig, Bo. Nr. 61 II

Solides Dienstmädchen
 sucht Schloßbrauerei.

Ein Mädchen,
 das Liebe zu Kindern hat, wird als Aufwartung
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Kinder mädchen
 bei gutem Lohne p. 1. September zu mieten
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen
 zum 1. Sept. nach Radebeul zu mieten ge-
 sucht. Röh. Großenhainerstraße 14.

Größeres Schulmädchen
 wird zur Aufwartung gesucht
 Schloßstraße 1, II.

Für mein
Drogengeschäft
 (Fabrik und Detail)
 suche ich zu Michaelis einen
strebamen Lehrling.
 Sorgfältigste Ausbildung zugesichert.
 Meissen Apotheker Meisner.

Für 1. August wird ein
Hausbursche
 gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Kräftiger Arbeiter
 wird so ort gesucht. Wo? Zu erfragen in
 der Expedition d. Bl.

2 Handarbeiter
 f. lichte kräftige Leute, erhalten sofort Arbeit
 bei 30 Pfg. Stundenlohn bei
 Carl Müller jun.

Maurer
und Handarbeiter
 zum **Heizhaus-Neubau** auf Bahnhof
 Rieja werden angenommen bei
G. Moritz Förster, Rieja.

400 Schock Strohbander
 liegen zum Verkauf. **Kurze, Lessa.**

Zahnkünstler Fr. E. Nitzsche, Wettinerstr. 19 I.
 Sprechzeit täglich.
 Künstliche Zähne in Gold, Klein-Aluminium, Kautschuk usw. Zahnkronen
 (ohne Gummiplatte) besserer Zahnersatz. Reparaturen und Umarbeitung
 schlechtpassender Gebisse. Plombirungen höherer Zähne nach Beschaffenheit
 in Gold, Amalgam etc. und Zahnextraktion auf Wunsch schmerzlos. Sorg-
 fältige Behandlung; mittelst Sterilisierungs-Apparat peinlichst rein gehaltene Instrumente.
 Uebernehme vollständige Garantie von mir ausgeführter Arbeiten.

„Sirocco“
 streng naturell geröstete Kaffees.

Mischung Nr. 1	1 Pf. = 2.-
Mischung Nr. 2	1 Pf. = 1.80
Mischung Nr. 3	1 Pf. = 1.60
Mischung Nr. 4	1 Pf. = 1.40
Mischung Nr. 5	1 Pf. = 1.20
ff. Santos	1 Pf. = 1.-
Santos	1 Pf. = 0.80
Perl-Mischung II	1 Pf. = 1.60
= Campinas ff.	1 Pf. = 1.20
= Campinas	1 Pf. = 1.-

☐ Auf sämtliche Kaffees vergütet 5%. Bei Entnahme von 5 Pf. bedeutende Preisermäßigung.

Sehr vortheilhafte Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Erste Rieser „Sirocco“-Kaffee-Rösterel
Ernst Schäfer.

Nur die Marke „Pfeilring“
 giebt Gewähr für die Echtheit des
„Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“
 Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
 und weise Nachahmungen zurück.
 In den Apotheken und Drogerien käuflich in Dosen
 à 10, 20 und 60 Pf., in Tuben à 40 und 80 Pf.

Milchvieh-Verkauf.
 Sonntags, den
 29. Juli stelle ich
 einen Transport
 bester Kühe und
 Kalben, hochtr.
 und mit Kälbern bei mir zum Verkauf.
 R r d b a.
 am Bahnhof Rieja. **Paul Richter.**

2 Pferde,
 unter 4 die Wahl, 2 schwarze oder 2 braune,
 sind (auch einzeln) zu verkaufen bei
G. Richter,
 Baugelände in Lommatzsch.

Schöner Jaghund billig zu verkaufen
 Kasanienstr. Nr. 15.

Al. Radentafel
 verkauft Carl Derrms, Hauptstr. 44.

Weißweinflaschen
 kauft Ernst Schäfer.

Eine
 gut gehaltene **Zither**
 mit einer großen Auswahl Zithernoten ist billig
 zu verkaufen bei
 Bidby verw. Schmidt, Kasanienstr. 43.

Va. Mariaischer Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab Schiff
 in Rieja **C. A. Schulze.**

!! Wanzentod !!
 radikale Ausrottung. Flasche 30 und 60 Pfg.
 Nur bei **Robert Erdmann, Drogerie.**

Das Geheimniß,
 alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie
 Mitesser, Finnen, Leberflecke, Blüthen etc. zu
 vertreiben, besteht in tägl. Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, à Stück
 50 Pf. bei **Robert Erdmann** und
F. W. Thomas & Sohn.

Reiberbürsten, Haarbürsten
 nur reelle Fabrikate in allen Preislagen empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.

Feine Blumenfett-Seifen
 à St. v. 10 Pf an, emp'chen in wider Auswahl
F. W. Thomas & Sohn.

Sie dürfen es aber nicht verrathen. Sehen Sie, ich konnte es auf dem „Grosvenor“ nicht mehr aushalten, der alte Kasten war voll Wasser, jeden Augenblick konnte er sinken. Die ewige Angst zu ertrinken, brachte mich beinahe um. Ich bin deshalb entflohen und an Bord dieses Schiffes gegangen. Aber still! Wissen Sie, ich kann nämlich mit den Leuten nicht sprechen, es sind Ausländer. Russen, Sir, beim lebendigen Hahn! Bei dem schwärz' ich nämlich immer, denn er kräht jeden Morgen in meinem Garten.“
 Nach diesen Worten trat er einen Schritt zurück, machte mir ein vertrauliches Zeichen und legte den Finger auf den Mund.
 „Aha,“ sagte ich, „ich verstehe; seh' Dich nur wieder hin und zeichne weiter, dann werden die Leute denken, Du wärest in Studien vertieft und werden Dich nicht weiter stören.“
 „Richtig, mein Lord. Euer Vordschafft gehorsamer Diener,“ erwiderte der arme Mensch, machte mir eine tiefe Verbeugung und nahm mit wichtiger und würdevoller Miene seinen früheren Platz wieder ein.
 „Was hat er gesagt?“ fragte Forward.
 „Ach, der arme Kerl ist vollständig verrückt, er spricht lauter ungerichtetes Zeug, er denkt, er ist an Bord des „Russen.““
 „Wag er in dem Gedanken glücklich sein, er wird wenigstens dann nicht wieder versuchen, hinter ihm dreinzuschwimmen.“
 Wir gingen nunmehr zu Mr. Robertson, und da der Blind inzwischen so schwach geworden war und die See sich so beruhigt hatte, daß ein fortwährendes Halten des Rades

unnöthig war, so befestigte ich dasselbe und führte das junge Mädchen zum Oberdeck. Ich bat sie, hier Platz zu nehmen, und forderte Forward auf, uns einen Imbiß und etwas Wein zu holen.
 „Das wird wohl unsere letzte Mahlzeit an Bord des „Grosvenor“ sein,“ sagte ich und setzte ihr dann auseinander, daß, nachdem wir Cornish verloren, und der Steward um seinen Verstand gekommen sei, unsere Kräfte nicht mehr ausreichen, das Brod zu halten. Wir hätten nunmehr keine andere Wahl, als unsere Rettung im Boot zu versuchen.
 „Also, jetzt ist es soweit,“ sagte sie langsam und mit einem starren Blick nach dem Boot.
 „Sie werden sich doch nicht fürchten?“
 „Mein festes Vertrauen auf Gottes Schutz und Hilfe wird mich stärken, aber,“ rief sie, mit einem tiefen Athemzug und ihre Hände zusammenschlagend, „es wird schaurig einsam sein, auf dem großen Meer, in solch einem kleinen Boot. Wie verlassen wird man sich fühlen!“
 „Warum verlassen in dem Boot, als auf diesem sinkenden Schiff? Gottes Auge sieht uns doch überall, seine starke Hand wird uns halten, wo es auch sei. Sehen Sie den schönen, reinen, blauen Himmel, er soll uns ein Pfand seiner Gnade sein. Betrachten Sie die See jetzt und denken Sie daran, wie sie noch diesen Morgen tobte. In einigen Stunden wird sie ganz ruhig sein. Glauben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, daß wir tausendmal sicherer in dem Boot sein werden, als in diesem ledern Brod. Jetzt, während ich spreche, bringt das Wasser in den Kielraum; jede Minute steigt es höher und gleißt das Schiff tiefer und tiefer, bis es

unter der Oberfläche verschwindet. Im Boot haben wir vielleicht viele Tage hintereinander dieses schöne Wetter, und es wird dann nicht schwerlich sein, die Bermuda-Inseln zu erreichen. Versprechen können wir sie nicht, wenn wir westlich fahren, selbst wenn mir die Mittel fehlen sollten, unsere Lage genau zu bestimmen. Andererseits wird auch für uns die Aussicht, von einem vorbeifahrenden Schiff aufgenommen zu werden, viel größer sein, als sie es bisher war. Mein Schiff und wäre es von einem Barbaren besetzt, würde sich weigern, die Insassen eines Bootes anzunehmen, während wir hier auf dem Schiff noch soeben die traurige Erfahrung gemacht haben, daß es Seeleute gibt, welche die Nothsignale ihrer Nebenmenschen sehen, aber kaltblütig vorbeifahren.“
 „Ich zweifle nicht, daß Sie recht haben,“ erwiderte sie mit trübem Lächeln. „Glauben Sie mir, ich denke an mein eigenes Leben nicht mehr, als an das meiner Gefährten. Der Tod erscheint mir nicht so schrecklich, als daß ich ihm nicht mit Ruhe entgegensehen könnte. Wirklich, Mr. Royle, ich möchte lieber gleich sterben, als noch einige kurze Jahre unter Umständen leben, die schlimmer sind, als der Tod. Wenn ich mir den Steward ansehe, so denke ich, der Tod wäre für ihn eine Wohlthat gewesen.“
 „Das ist auch meine Ansicht,“ erwiderte ich lebhaft; „auch sieht es schon lange bei mir fest, daß, wenn ich Sie nicht zu retten vermag, ich mit Ihnen sterben werde.“
 (Fortsetzung folgt.)